Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

431 (15.9.1900) Abendblatt

Visual Library

Amtliche Nachrichten.

Personalveränderungen.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Ernannt wurden zu etatmäßigen Polizeisergeanten: Schutzmann August Jörger beim Amt Freiburg, der charakterisierte Polizeisergeant Josef Faßnacht beim Amt Konstanz und der charakterisierte Polizeisergeant Karl Thorwarth beim Amt Karlsruhe, Polizeisergeant Wilhelm Au beim Amt Mannheim zum etatmäßigen Polizeiwachtmeister.

Versetzt: Schutzmann Tobias Weiß beim Amt Karlsruhe unter Ernennung zum etatmäßigen Polizeisergeanten zum Amt Mannheim.

Verliehen: dem Polizeisergeanten Wilhelm Mannhardt beim Amt Karlsruhe der Charakter als Polizeiwachtmeister.

Aus dem Bereiche der Großh. Zollverwaltung.

Versetzt: Grenzaufseher Eduard Oerle in Basel nach Mannheim und mit den Geschäften eines Hafenaufsehers betraut, Grenzaufseher K. Spöhr in Randegg nach Basel, Grenzaufseher J. Joos in Schlatt a. R. nach Säckingen, Grenzaufseher K. Friedrich Kiesele in Säckingen nach Schlatt a. R.

Aus dem Bereiche der Großh. Bad. Staatseisenbahnen:

Versetzt wurden die Bureaugehilfen: Philipp Stoy in Mannheim nach Walldürn, Theodor Krautheimer in Eschelbronn nach Geisingen, Karl Schaudt in Kleinkems nach Basel, Heinrich Gehring in Buchen nach Mosbach, Richard Netter in Mannheim nach Konstanz; der Kanzleigehilfe Karl Troll in Waldshut nach Rastatt; die Reserveführer Franz Müller in Karlsruhe nach Konstanz, Josef Mildenberger in Karlsruhe nach Mannheim, Heinrich Kudis in Heidelberg nach Konstanz, Karl Wolf in Offenburg nach Mannheim, Josef Berlinghof in Heidelberg nach Mannheim; die Lokomotivheizer Franz Klär in Basel nach Offenburg, Ferdinand Bannholzer in Offenburg nach Basel; die Wagenwärter Wilhelm Zipse in Karlsruhe nach Walldürn, Erwin Pfeifer in Villingen nach Offenburg, Heinrich Thum in Basel nach Radolfzell, Gregor Günther in Offenburg nach Basel, Franz Bilz in Basel nach Mannheim, Karl Hauser in Basel nach Waldshut; die Schaffner Wilhelm Gerber in Karlsruhe nach Basel, Friedrich Schmitt in Karlsruhe nach Basel, Christof Klein in Mannheim nach Wertheim.

Mitteilungen
aus dem Bereiche des Schulwesens.
Versetzungen und Ernennungen.

B. An Volksschulen:

August Baust, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Langenschiltach, A. Triberg. Rudolf Bittighofer, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Eichstetten, A. Emmendingen. Wilhelm Bohnert, Hauptlehrer, von Achdorf nach Durmersheim, A. Rastatt. August Buckenmaier, Hilfslehrer, von Dürrheim nach Neckargemünd, A. Heidelberg. Luise Burgard, Unterlehrerin, von Ottenau nach Unterprechthal, Amt Waldkirch. Karl Ebel, Unterlehrer, von Legelshurst nach Evangelisch Tennenbronn, A. Triberg. Anton Gärtner, Unterlehrer, von Kappelrodeck an die Präparandenschule Gengenbach. Karl Himmelmann, Unterlehrer, von Eichstetten nach Daisbach, A. Sinsheim. Adam Jörder, Schulverwalter, von Hüffenhardt nach Freiburg. Moritz Jung, Schulverwalter in Schachen, A. Waldshut, wird Hauptlehrer daselbst. Josef Keller, Hilfslehrer, von Eubigheim nach Altglashütte, A. Freiburg. Josef Klem, Hilfslehrer, von Krautheim nach Neuhausen, A. Pforzheim. Dionys Klingler, Unterlehrer, von Pfaffenweiler nach Thunsel, A. Staufen. Wilhelm Kopf, Hilfslehrer in Katzenmoos, als Unterlehrer nach Pfaffenweiler, A. Staufen. Rudolf Laub, Hilfslehrer in Leiberstung, A. Bühl, wird Schulverwalter daselbst. Josef Linder, Hilfslehrer in Gernsbach, als Unterlehrer nach Wolfach. Friedrich Ling, Schulverwalter in Blumegg, als Unterlehrer nach Freiburg. Lorenz Leopold, Unterlehrer, von Daisbach nach Kleinsteinbach, A. Durlach. August Maier, Hauptlehrer, von Gottmadingen nach Sasbach, A. Achern. Heinrich Martin, Schulverwalter, von Stühlingen nach Achdorf, A. Bonndorf. Wilhelm Mellert, Unterlehrer, von Engen nach Bodmann, A. Stockach. Adolf Neckermann, Schulverwalter in Külsheim, als Unterlehrer nach Hardheim, A. Buchen. Karl Pforz, Hilfslehrer in Gerolsau, A. Baden, wird Unterlehrer daselbst. Friedrich Rennig, Hilfslehrer in Eichstetten, A. Emmendingen, wird Unterlehrer daselbst. Wilhelm Reuschling, Schulverwalter, von Sasbach, A. Achern, nach Gerolsau, A. Baden. Paula Rheiner, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Ottersweier, Amt Bühl. Martin Riede, Schulverwalter in Hundsbach, A. Bühl, wird Hauptlehrer daselbst. Josef Riehle, Schulverwalter in Durmersheim, als Unterlehrer nach Kappelrodeck, A. Achern. Adolf Rudolf, Hauptlehrer, von Stein a. K. nach Busenbach, A. Ettlingen. Ernst Schaz, Hilfslehrer in Kappel, A. Villingen, wird Hauptlehrer daselbst. Konrad Schilling, als Schulverwalter nach Stein a. K., A. Mosbach. Josef Sigrist, zuletzt Schulverwalter in Ottersdorf, A. Rastatt, wird Hauptlehrer daselbst. Albert Stadelhofer, Unterlehrer, von Thunsel nach Frickingen, A. Ueberlingen. Baruch Stahl, Unterlehrer in Bruchsal, wird Schulverwalter daselbst. Ferdinand Stauch, Hilfslehrer, von Großrinderfeld nach Ballenberg, A. Boxberg. Ferdinand Stoll, Unterlehrer in Gerolsau, als Hilfslehrer nach Schutterwald, A. Offenburg. Georg Vogler, Hilfslehrer in Ottenhöfen, als Schulverwalter nach Krozingen, A. Staufen. Elise Wick, Unterlehrerin, von Unterprechthal nach Ottenau, A. Rastatt. Alfred Wiesse, Schulverwalter, von Busenbach nach Gottmadingen, A. Konstanz. Ludwig Zeiler, Unterlehrer in Freiburg, wird Hauptlehrer in Blumegg, A. Bonndorf. August Zimmermann, Schulverwalter in Gersbach, als Unterlehrer nach Legelshurst, A. Kehl. Ludwig Zimmermann, Hilfslehrer, von Königheim nach Zimmern, A. Tauberbischofsheim.

Patentbericht für Baden

mitgeteilt von dem Internationalen Patentbureau C. Kleyer in Karlsruhe (Baden).
Filiale: Mannheim O 5, 12.
Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung gratis erteilt.

Patent-Erteilungen.

Nr. 114 813. Acetylengasbrenner. P. Bucher, Mannheim, N 4, 18. Vom 3. Mai 1899 ab.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Nr. 139 660. Damengürtel-Schmuckstück als Handschuhhalter. Otto Doll, Pforzheim. Vom 6. August 1900 ab. — Nr. 139 616. Achsenschmierapparat mit regulierbarem Kugelventil, welches selbstthätig durch die Drehung des Rades sich öffnend und schließend periodischen Oelzutritt zur Achse bewirkt. Heinrich Vogel, Freiburg. Vom 16. Juli 1900 ab.

Bücher und Zeitschriften.

Jahrbuch der Berliner Börse 1900/1901. Begründet von J. Neumann. Ein Nachschlagebuch für Bankiers und Kapitalisten. 22. vollständig umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. Leipzig 1900. (Verlag für Börsen- und Finanzlitteratur.) — Hochschul-Nachrichten, herausgegeben von Dr. P. v. Salvisberg. 10. Jahrgang. Nr. 11/12. München (Akademischer Verlag). — Der Arzt im Hause. Ein Ratgeber für Gesunde und Kranke. Erscheint jeden Sonntag. Vierteljährlich 1 M. 1900. Nr. 10. Berlin (Emil Pilger). — Mitteilungen der Musikalienhandlung Breitkopf u. Härtel. Septemberheft Nr. 62. Leipzig-Brüssel-London-New-York. 1900. — Einen reichhaltigen Katalog: „Neuere deutsche Geschichte, Staatswissenschaft und Politik" enthaltend, zumeist die Bibliothek des bekannten Publizisten und Bismarck-Biographen Dr. Moritz Busch versendet soeben die Otto'sche Buchhandlung in Leipzig. Interessenten unter unsern Lesern sollten nicht versäumen, sich diesen Katalog, der gratis und franco versandt wird, kommen zu lassen.

* „Illustrierte Welt" (jährlich 28 Hefte zu je 30 Pf. — Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). 3. Heft. — Die Umschau, Uebersicht über die Fortschritte und Bewegungen auf dem Gesamtgebiet der Wissenschaft, Technik, Litteratur und Kunst, herausgegeben von Dr. J. A. Bechhold. 4. Jahrgang. Heft 15 und 16, wöchentlich eine Nummer. Preis vierteljährlich 3 M. Frankfurt-Leipzig (H. Bechhold). — Koloniale Zeitschrift, herausgegeben von Dr. Hans Wagner. IV. 18. Leipzig und Wien (Bibliogr. Institut).

Verantwortlicher Redakteur: Robert Printz (i. V.),
für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä,
beide in Karlsruhe.

An unsere werten Abonnenten.

In ganz Deutschland sind jetzt die billigeren Tagesblätter von einiger Bedeutung genötigt, infolge der ganz beträchtlichen Erhöhung der Papierpreise und sonstiger zur Herstellung einer Zeitung erforderlichen Materialien, sowie des neuen verteuerten Post-Zeitungs-Tarifs einen Preisaufschlag eintreten zu lassen. — Auch die Geschäftsstellen und Verleger der unterzeichneten hiesigen Zeitungen sehen sich, wenn schon mit Widerstreben, nunmehr aus dem gleichen Grunde zu einem Abonnementsaufschlag gedrängt. — Seit mehr als einem Jahrzehnt haben sie alle ihnen durch die soziale und gewerbliche Gesetzgebung auferlegten namhaften Opfer selbst getragen, sie haben den Forderungen des Gehilfenverbandes nach Lohnerhöhung und Arbeitszeit-Verkürzung entsprochen, sie haben den Inhalt ihrer Zeitungen den Bedürfnissen der Jetztzeit entsprechend ausgestaltet, ohne einen Teil dieser erheblich gesteigerten Geschäftsunkosten, wie dies längst in anderen Betrieben üblich, auf die Abnehmer abzuwälzen. Die nun aber sozusagen mit einem Schlage an die Zeitungen herangetretenen neuen Budgetbelastungen von ganz bedeutender Höhe können ohne große Geschäftsverluste nicht mehr in ihrem ganzen Umfang allein von ihnen getragen werden und so mußten nach reiflicher Erwägung aller Umstände die unterzeichneten hiesigen Zeitungen zu einem geringen Abonnements-Aufschlag von monatlich 10 Pf. sich entschließen. Dieser unbedeutende Aufschlag soll vom 1. Oktober d. J. an in Wirksamkeit treten. Wir dürfen wohl hoffen, bei unseren werten Abonnenten für diese Preiserhöhung, die im Verhältnis zu den für die Zeitungen entstandenen Mehrkosten nur eine sehr geringfügige zu nennen ist, überall volles Verständnis zu finden.

Karlsruhe, im September 1900.

Hochachtungsvoll

Badischer Landesbote. Badische Landeszeitung. Badische Presse. Volksfreund.

Norddeutscher Lloyd Bremen. — Hamburg-Amerika-Linie. Truppentransporte nach China.

Bremen, 12. Sept. 1900.

Ueber die Ausreise der Truppen-Transportdampfer nach China liegen folgende letzten Meldungen vor:

„Gera"	(N.D.L.)	12. Sept.	von Colombo.
„Rhein"	(N.D.L.)	10. „	von Shanghai.
„Darmstadt"	(N.D.L.)	12. „	in Suez.
„Norderney"	(N.D.L.)	10. „	Sagres passiert.

„Norddeutscher Lloyd" in **Bremen.** Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien: „Ems" am 11. Sept. 1 Uhr nachm. von Gibraltar. „Kaiser Wilhelm II." am 10. Sept. 11 Uhr nachm. von Gibraltar. „Kaiser Wilhelm d. Gr." am 11. Sept. 12 Uhr mittags in Bremerhaven. „Prinzeß Irene" am 10. Sept. 8 Uhr 45 Min. nachm. von Cherbourg. — Der Brasil- und La Plata-Linien: „Hogland" am 11. Sept. von Oporto. — Der Linien nach Ost-Asien und Australien: „König Albert" am 11. Sept. Gibraltar passiert. „Prinz Heinrich" am 12. Sept. von Singapore. „Hamburg" am 10. Sept. von Shanghai. „Sachsen" am 12. Sept. in Singapore. „Bamberg" am 11. Sept. von Penang. „Königin Luise" am 12. Sept. von Bremerhaven.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 13. Sept. Friedrich v. Berg von Heidelberg, Oberleutnant hier, mit Eleonore Freiin Röder v. Diersburg von Hannover; Wilhelm v. Harnier von Frankfurt a. M., Leutnant hier, mit Erika v. Armin von hier; Heinrich Wedekind, Sattler hier, mit Anna Möser von hier; Karl Moser von Neusatz, Schlosser hier, mit Rosine Diemer von Neudenau.

Adlerstrasse 22.

Des Tisches schönste Zier ist Kannenbier!!

KANNENBIER SCHMECKT WIE FRISCH VOM FASS.

KANNENBIER SCHMECKT WIE FRISCH VOM FASS.

P. P.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß wir mit heutigem Tage unter der Firma **Leop. Kuttner & Co.,** Adlerstraße 22, ein **Kannenbier-Versandtgeschäft** eröffnet haben. — Zum Versandt bringen wir

Prima Qualität Lagerbier nach Münchner Art,
„ Exportbier nach Pilsner Art,
außerdem **ff. Kulmbacher Bier,**

speziell für Blutarme und Magenkranke bestens empfohlen, letzteres wird nur in Flaschen abgegeben.

Da die **Kannen** sehr appetitlich, der Verschluß tadellos ist, sich das Bier in denselben ausgezeichnet hält, hat sich das **Kannenbier** in anderen Städten, wie Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim, Heidelberg, Speyer, St. Johann-Saarbrücken u. s. w. sehr rasch und vorzüglich eingeführt und wird in allen Gesellschaftskreisen und in jeder Familie mit Vorliebe getrunken.

Indem wir reelle und prompte Bedienung unsern verehrlichen Abnehmern zusichern, bitten wir um Zusendung geschätzter Aufträge.

Mit ausgezeichneter Hochachtung 4751.2.1

Generalvertreter Leopold Kuttner & Co.,
Karlsruhe, Adlerstraße 22.

In unseren Niederlagen oder direkt zu beziehen bei:
in **Karlsruhe:**
Herrn **A. van Beuroy, Sophienstr. 45,**
„ **Vogt, Akademiestr. 18,**
„ **Max Krämer, Adlerstraße 32,**
Frau **Elise Knodel, Kapellenstr. 12,**
Herrn **Wilh. Kupferer, Kaiserstr. 61;**
in **Durlach:**
Witwe **Luise Haller, Jägergasse;**
in **Grötzingen:**
Herrn **Lindenmeier,** „zur Krone".

Brauer-Akademie Worms. 990.10.7
Beginn des Winter-Semesters am **2. November 1900.** Programm durch E. Ehrich, Worms.

Heirats 5—600 **reiche partien,** auch Bild, sendet sofort z. Auswahl **„Reform",** Berlin 14. Senden Sie nur Adresse. 4659.13.4

Ein grosses Quantum
Chocolade Lindt
ganz frisch eingetroffen, offeriere, so lange Vorrat,
bei 10 Pfd. Mk. 2.50 per Pfd. statt Mk. 3.—,
bei 5 Pfd. Mk. 2.60 per Pfd. statt Mk. 3.—.
S. Blum,
Kaiserstrasse 154, vis-à-vis der neuen Post,
Telefon 267,
Thee-Import und Spezial-Geschäft in Chocoladen, Cacao, ff. Desserts. 4814.2.1

Aufruf!

Bezugnehmend auf den Aufruf des Gesamtvorstandes des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz, machen wir hiermit bekannt, daß die **provisorische Sammelstelle für Liebesgaben und für die freiwillige Krankenpflege zum Besten des ostasiatischen Expeditionskorps** mit dem heutigen Tag eingegangen ist. Dagegen hat auf Aufforderung des Gesamt-Vorstandes der **Karlsruher Männerhilfsverein** mit gütiger Erlaubnis des hochverehrlichen Stadtrates in der **alten Grenadierkaserne am Ludwigsplatz** — Eingang neben der Douglasstraße — **eine Hauptsammelstelle für das Großherzogtum Baden** eröffnet.

Geschäftsstunden finden statt:

von 10—12 und 4—6 Uhr,

während derselben wird bereitwilligst jede bezügliche Auskunft erteilt.

Damit die für die **kältere Jahreszeit** bestimmten Artikel vor Beginn des **Winters** in China anlangen, sowie auch **Liebesgaben vor Weihnachten** am Bestimmungsorte eintreffen können, **bitten wir dringend um recht baldige, gütige Zuwendungen.**

Karlsruhe, den 30. August 1900. 4529.—2

Für den
Vorstand des Karlsruher Männerhilfsvereins:
Geh. Rat Dr. von Weech,
Archivdirektor und Kammerherr,
Vorsitzender.
Pecher, Hoflieferant, Stellvertreter des Vorsitzenden.
Ströbe, Hofapotheker, Schriftführer.

Zur Pariser Weltausstellung.
XIII. Abfahrt Stuttgart, 19. September, morg. 1 Uhr 13 Min.
Stuttgart-Pariser Kurierzug.
Für einzeln Reisende jeden Tag Anschluss in Paris, laut Prospekt (ohne Fahrt) 105 Mk.
Schnellste, schönste Fahrt.
Schöne, gesunde Logis, feine Kost, Weine, Dessert 2c. Jeden Tag freier Eintritt in die Ausstellung. Freie Dampferfahrt auf der Seine. **Ausflüge in Paris, nach Versailles.** Führer. Total lt. Prospekt **150 Mark inkl. Billet, 15 Tage giltig u. 8tägige Verpflegung.** Ausführliche Prospekte gegen Retourmarke franko durch 4715.2.2
C. Löffler, Eberhardstr. 29, Stuttgart.

Haus- und Bauplatz-Versteigerung.

Nachstehend beschriebene, in **Karlsruhe-Mühlburg** gelegene Grundstücke werden erbteilungshalber öffentlich versteigert im Amtslokal des unterfertigten Notariates am

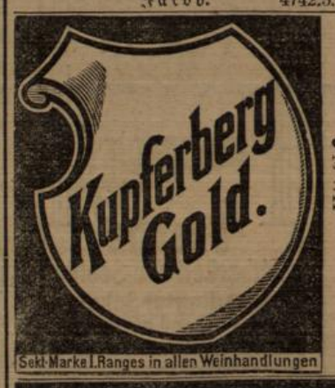
Freitag den 21. September 1900, vormittags 9 Uhr:

1. Lgb. Nr. 4788 1 a 61 qm Nr. 36 der Rheinstraße an der Ecke der Sedanstraße in verkehrsreicher Gegend, auf welchem seit Jahren **zwei Ladengeschäfte** mit gutem Erfolg betrieben werden, mit einstöckigem Wohnhaus, **Werkstätte** und aller liegenschaftlicher Zugehörde im amtlichen Anschlage von . . . . . 18000 M.
2. Lgb. Nr. 4071 12 a 07 qm an der Eisenbahn und Sophienstraße gelegene Bauplätze, darunter ein Eckplatz im amtlichen Anschlage von . . . 18000 M.

Die Versteigerungsbedingungen können beim Notariat, Kaiserallee 151, eingesehen werden.

Karlsruhe, den 6. September 1900.

Großh. Notariat VII.
J. V.
Jacob. 4742.3.2



Der erste Waggon
schwedischer
Preisselbeeren
trifft Mitte September hier ein. Vorausbestellung für diese erste und billigste Sendung nimmt schon jetzt entgegen 4470.10.10
C. Cartharius, Karlsruhe.

Stellenvermittlung
für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen.**
Geschäftsstelle **Karlsruhe** bei **Georg Wahl,** Kaiserstr. 247, Eckladen. 2024
Jahresbeitrag 3 Mark. —23

Großh. Bad. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.

Schüleraufnahme zum **Wintersemester** 1900/1901 am **Dienstag den 16. Oktober** und zwar vormittags 8 Uhr für ständige Schüler, abends 8 Uhr für Abendschüler.

Architektur-, Bildhauer-, Ciselier-, Dekorations-, Keramik-Schule, drei Jahreskurse; Zeichenlehrerschule, vier Jahreskurse.

Winterschule, hauptsächlich für Dekorationsmaler.

Abendschule, für Gewerbegehilfen und Lehrlinge.

Schulgeld, bei der Aufnahme zu entrichten, für ständige Schüler: Reichsangehörige 25 M., Ausländer 40 M., Eintrittsgeld 10 M. — Schulgeld für Abendschüler 10 M.

Anmeldungen für ständige Schüler und Winterschüler schriftlich unter Beilage von Schul- und Leumundszeugnis, Geburtsschein und Zeichnungen **an die Direktion.** — Kost und Logis in Privathäusern per Monat von 45 M. ab. — Programm gratis. 4490.3.3

Die Direktion: Götz.

Gartenbau-Institut Weinheim a. d. B.

Unter dem Protektorate des Gartendirektors L. Gräbener, Karlsruhe.

Aufnahme von Zöglingen besserer Stände, die sich dem Gärtnerberufe widmen wollen oder solcher, die schwächlich und kränklich sind, das Studium und die sitzende Lebensweise nicht vertragen und die durch planvolles Arbeiten in der Natur gesund werden wollen.

Familienanschluß in jeder Beziehung. Individuelle, liebevolle Behandlung. Herrliche Gegend, gesunde Luft. Mäßige Pension. Aufnahme zu jeder Zeit. Prospekte durch den Direktor. 4802.5.1

Karl Heim,
früher Gräflich Erbach-Schönberg'scher Hofgärtner.

COLOSSEUM.

Sonntag den 16. September:

Zwei Vorstellungen.

Vollständig neues Programm.

In beiden Vorstellungen Auftreten folgender Artisten:

Rosa Rickinger, Salon-Jodlerin und Kunstpfeiferin.
Frl. Viola, Dompteuse mit dressierten Aarras und Kakadus.
A. Barkay, Wiener Salon-Humorist.
Miss Elviera, Stuf-Drahtseil.
Miss Bianka, Kraftturnerin am Trapez.
Baromisky-Trio, Excentrischer Bauern-Akt.
Canary und Jany, Jongleur-Szene.
Geschw. Bayer, National-Tänze.
Kinetograph mit vollständig neuen Bildern, u. a. Graf Waldersee vor der Abreise nach China. 4784.1

Privatkursus für Damenschneiderei

wird praktisch erteilt nach anerkannt neuester, leichtfaßlichster französischer Methode.

Damen, welche Vorkenntnisse haben, genügen zur vollständigen Ausbildung 1—3 Monate für den Beruf und Privat. 4418.5.5

Eugenie Spiess, Robes,
Kronenstraße 16, g. d. Großh. Schloß-Nb.

Adressen ausgebildeter Schülerinnen stehen zur Verfügung.

Panorama Festhalleplatz.

2153.—26 **Neu ausgestellt:**

Kolossalrundgemälde

„Der Hamburger Hafen" und „Tiefsee-Aquarium".

Eintrittspreis pro Person 50 Pfg., Kinder und Militär 25 Pfg.

Neuen süßen Apfelwein

fortwährend billigst zu haben.

Apfelweinkelterei
Carl Frantzmann,
DURLACH. 4616.8.4

Semelline.

Von grösstem Werte

für
Haushaltungen,
Beamte im äussern Dienste,
Förster,
Sport- und Alpenfreunde
u. s. w.

Spar- und Schutzmittel.
Beim Militär vielfach im Gebrauch, von Behörden als vorzüglich beglaubigt.

Anwendung Einfache (Einreiben).

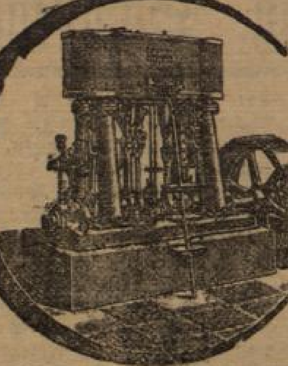
Mit wenigen Pfennigen bedeutende Ersparnisse.

Semelline ist 4122.6.6

in Tuben zu **60** und **30** Pfg. vorrätig in **Leder-, Schuh-, Drogen-, Kolonialwaren-, Sportartikel-Geschäften.**

Verkaufsstellen sind an unseren aushängenden Plakaten kenntlich.

Semelline.



G. Kuhn, Stuttgart-Berg,

Maschinen- u. Kesselfabrik, Eisen- u. Gelbgiesserei,

liefert

Dampfmaschinen für alle industriell. Zwecke, elektr. Beleuchtung etc. liegender und stehender Construction.

Dampfkessel bewährter Systeme, insbesondere mit rauchverzehrender Feuerung.

Locomobilen, Dampfstrassenwalzen,

Wasserwerke jeder Grösse,

Brauereien mit Dampfkochung oder offenem Feuer.

Kühlanlagen und **Eismaschinen**

besten bewährtesten Systems in jedem Umfang. 236.52.

Probenummern gratis.

Die Berliner

Haupt-Expedition: **Berlin SW.** Kochstrasse 23.

Morgenpost

ist eine wirklich grosse und interessante, reich illustrirte,

in modernem Geiste redigirte

Tageszeitung und durch diese Vorzüge trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens die

gelesenste Zeitung Deutschlands.

1,50 Mk. **vierteljährlich** bei **allen Postanstalten.**

(Postzeitungsliste No. 1071).

Weit über **200,000** Abonnenten

4445.3.1

GRITZNER-NÄHMASCHINEN

Beste und beliebteste Familien-Nähmaschine mit den neuesten Verbesserungen.

Stickunterricht wird gratis erteilt.

Weltausstellung Paris 1900: „Goldene Medaille".

Vertreter Schwinn & Ehrfeld, Karlsruhe, Adlerstr. 34.

2300 Arbeiter. **Maschinenfabrik Gritzner Akt.-Ges. Durlach.** Begründet 1872.

Jahres-Produktion: 80,000 Maschinen. 3894.15.4

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. Js. ab **erhöhen** wir die Zinsvergütung für Spareinlagen auf 4%. 4808.5.1

Vereinsbank Karlsruhe,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Erfindung des Geheimraths Prof. Dr. Gerold.

Wendt's Patent-Cigarren

Cigarren der Zukunft!

Vollkommenster Rauchgenuss ohne Nicotingefahr.
Zu haben direct aus der Fabrik. Preisliste u. Broschüre gratis.

Wendt's Cigarrenfabriken Aktiengesellschaft, Bremen

4785.3.1

Kleines Pensionat für Schulkinder,

deren Eltern auf dem Lande wohnen; freundliches Familienleben. Nur 4 bis 6 Mädchen. Haus und großer Garten in gesunder Höhenlage. Höhere Töchterschule am Platz. Sorgfältige Ueberwachung der Schularbeiten. Beste Referenzen. — Pensionspreis: M. 72. 2977.—,27

Lahr i. B., Hochstraße 23. **Fräulein Cathiau.**

Wer Freund einer guten, sparsamen Küche ist, verwende die

MAGGI Produkte: **Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao.**

Zu haben bei 4661.1
Eugen Helff Nachf., Theod. Martin, Karl-Friedrichstraße 6.

Hafer, Saathafer, Haferschrot, Maisschrot, Hühnergerste, württemberger Haecksel, Melassetorfmehlfutter, Kleie, Trockentreber, Leinmehl Erdnusskuchen, Stopfwelschkorn, Heu, Stroh u. Torfstreu, Torfmull, Holzwolle, Spreu, 251.—37

empfiehlt
Carl Baumann,
Akademiestrasse 20, Karlsruhe.

Stutz-Flügel,

wie neu renoviert, schöner runder Ton, sehr solid, zu **Mk. 680 zu verkaufen** bei 4646.3.2

M. Hack,
Café Grünwald, 2 Treppen.

Heirat. 400 Damen mit gr. Vermögen wünschen Heirat. Prospekt umsonst. **Journal Charlottenburg 2.** 4532.11.7

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, der verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzenpost" in Eßlingen 10.24.17

Koke-Bestellungen

für Lieferungen **vom September** dieses bis einschließlich **August** kommenden Jahres an **Bewohner von Karlsruhe,** werden von uns entgegengenommen. Bestellzettel, welche wir unseren vorjährigen Abnehmern zustellen ließen, können von neu Hinzutretenden in unseren Betrieben, Gaswerk I Kaiserallee 11 und Gaswerk II bei Gottesaue, sowie in unserem Verkaufslokal für Gaskochapparate, Kaiserpassage, Ecke Akademiestraße, abgeholt werden. Auf Verlangen werden solche Zettel auch zugeschickt. 3423.—.16

Im Abonnement kostet **zerkleinerte u. gesiebte Koke** für Zimmeröfen jeder Art, sowie für Herdbrand geeignet, **der Zentner 1 M. 40 Pfg., Stückkoke der Zentner 1 M. 30 Pfg.** ab Gaswerk.

Außer Abonnement kostet der Zentner bis auf weiteres **10 Pfg.** mehr.

Die Fuhrlöhne sind billigst gestellt.

An Wochentagen in den Stunden vormittags von 11 bis 12 Uhr und nachmittags von ¼4 bis ½5 Uhr findet in beiden Fabriken der Kleinverkauf von Koke zu Tagespreisen statt, nämlich **zerkleinerte und gesiebte Koke zu 1 M. 50 Pfg. der Zentner** und **Stückkoke zu 1 M. 40 Pfg. der Zentner** und können in dieser Zeit zu Probefeuerungen kleine Kokemengen und zwar schon von einem halben Zentner an geholt werden.

Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Gemischtes Warengeschäft.

In einem größeren, ca. 1600 Einwohner zählenden, ausschl. evangelischen Marktflecken im Schwarzwaldkreis mit bedeutenden Fabriken, ist ein gutgehendes gem. Warengeschäft mit 2stöck. Wohnhaus und anstoßendem Gemüsegarten zum Preise von Mk. 15.000, gegen eine Anzahlung von Mk. 7—8000 dem Verkaufe ausgesetzt. — Das Warenlager beläuft sich auf ca. Mk. 7.00 und besteht aus nur gangbaren Artikeln der Manufaktur-, Glas- und Kurzwarenbranche, wofür eine Anzahlung von Mk. 4000 zu machen ist. Das Haus befindet sich in günstiger Geschäftslage und ist der Laden mit modernster Einrichtung ausgestattet. — Kostenfreie Auskunft über alles weitere erteilt das **Südd. Gesch. u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart,** Moltkestraße 20. 4674.3.1

Tigerfinken,

reizende Sänger, Paar 2 Mk., afrik. Prachtfinken, Paar 2 Mk., **Papstfinken, ff. Sänger, St. 5 Mk.,** Wellensittiche, eigene Zucht, Paar 6 Mk., Alexanderpapageien, spr. lern., St. 5 Mk., Nachnahme, leb. Ankunft garantiert. 4609.4

Schlegel's Tierpark, Hamburg.

Jeder Obstgarten muss,

wenn er Freude geben und gutes Obst bringen soll, 4711.12.1

tadellose

und sorgfältig gezogene Hochstämme und Zwergbäume enthalten, die als junge, kräftige

und gesunde

Ware gepflanzt werden müssen. Unser Verzeichnis der

Obstbäume

mit Sortenbeschreibungen wird auf Verlangen frei zugesandt. Es sind darin auch die Pflanzlehren

enthalten.

Goos & Koenemann,
Versandt-Gärtnerei und Obsbaumschulen
Grossh. Hess. Hoflieferanten,
Walluf,
bei Wiesbaden

Wer schnell, billig einträgliche **Stellung** sucht, verlange d. Postkarte **Prospekt umsonst.**
Erwerbs-Anzeiger, Berlin 55.
4394.13.7

Gottesdienst. — 16. September.

Evang. Stadtgemeinde.

½9 Uhr Stadtkirche: Frühgottesdienst: Herr Stadtpfarrer Mühlhäußer.

9 Uhr Johanneskirche: Herr Stadtpfarrer Rapp.

½10 Uhr Turnhalle Gartenstraße 22: Herr Stadtvikar Steinmann.

10 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Rhode.

10 Uhr Schloßkirche: Herr Hofvikar Dr. Frommel.

½12 Uhr: Aula des Lehrerseminars I, Bismarckstraße 10: Kindergottesdienst Herr Hofprediger Fischer.

4 Uhr Grabkapelle: Herr Hofvikar Dr. Frommel.

6 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtvikar Bauer.

Christenlehre:

¼12 Uhr Turnhalle Gartenstraße 22: Herr Stadtpfarrer Rapp.

½12 Uhr Auferstehungskirche: Herr Stadtpfarrer Rohde.

¼12 Uhr Stadtkirche: Hr. Stadtpfarrer Mühlhäußer.

Diakonissenhauskirche.

Sonntag den 16. Sept., vorm. 10 Uhr: Hr. Pfarrer Walter.

Abends ½8 Uhr: Herr Pfarrer Walter.

Evangelische Kapelle des Kadettenhauses.

10 Uhr: Herr Pfarrer Gelpke.

Evangelischer Gottesdienst im Stadtteil Mühlburg:

9 Uhr Gottesdienst Hr. Dekan Ebert.

½2 Uhr Christenlehre: Herr Dekan Ebert.

Gottesdienst in Beiertheim (Stefanienbad) ½9 Uhr morgens: Herr Stadtvikar Bauer.

Katholische Stadt-Gemeinde

Stadtkirche (St. Stephan).

6 Uhr Frühmesse.
7½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr hl. Messe.
9½ Uhr Predigt und Amt.
11½ Uhr Kindergottesdienst mit Homilie.
2½ Uhr Christenlehre f. d. Knaben.
3 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft.

Turnhalle der Karl-Wilhelmschule (Oststadt).

8½ Uhr hl. Messe mit Homilie.

St. Vincentiuskapelle.

6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Amt und Predigt.

Liebfrauenkirche.

6 Uhr Frühmesse.
8½ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
9½ Uhr Predigt und Hochamt.
11 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Christenlehre für die Knaben.
2½ Uhr Andacht zur schmerzhaften Mutter Gottes.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim

8¾ Uhr hl. Messe.

St. Franziskushaus (Grenzstraße 7).

8 Uhr Amt.

St. Bonifaziuskirche (Goethestraße).

6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
6½ Uhr Frühmesse.
9½ Uhr Predigt und Hochamt.
2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
2½ Uhr Andacht zum guten Tode.

Katholische Kapelle d. Kadettenhauses.

10 Uhr: Herr Divisionspfarrer Berberich.

St. Peter- und Paulskirche (Stadtteil Mühlburg).

6 Uhr Beichtgelegenheit.
6½ und 7½ Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
7½ Uhr Frühmesse.
9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.
8½ Uhr hl. Messe mit italienischer Predigt.
1½ Uhr Christenlehre.
2 Uhr Andacht zur schmerzhaften Mutter Gottes.
2½ Uhr Kongregation mit Predigt.

(Alt-)Katholische Stadt-Gemeinde.

Auferstehungskirche.

½10 Uhr Gottesdienst: Herr bischöfl. Seminarregens lic. theol. Mülhaupt aus Bonn.

Erbauungsstunde für erwachsene Taubstumme nachmittags 2 Uhr im Schulhaus Bahnhofstraße Nr. 22.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Verschiedenes.

* **Ein bisher unbekanntes Porträt Dantes,** welches nur drei Jahrzehnte nach seinem Tode gemalt worden ist, wird im Augustheft der von dem Berliner Universitätsprofessor Dr. M. G. Zimmermann herausgegebenen, ehemals v. Lützow'schen Zeitschrift für bildende Kunst (Leipzig und Berlin, Verlag von E. A. Seemann) durch einen Aufsatz mit Abbildungen veröffentlicht. Der Fund, der von dem Belgier Jacques Mesnil gemacht wurde, ist von der größten Wichtigkeit. Bisher war nur ein Dante-Bildnis des 14. Jahrhunderts bekannt, das von Dantes Freund Giotto auf die Wand der Kapelle im Palazzo del Podesta (Bargello) zu Florenz gemalte. Aber abgesehen davon, daß dieses Bildnis fast gänzlich zerstört war, so daß kaum noch der äußere Umriß maßgebend ist, stellt es den jugendlichen Dante dar. Alle späteren berühmten Dante-Bildnisse jedoch, vom 15. Jahrhundert an, geben den Typus des alten Dante. Bisher war kein Beweis vorhanden, daß dieser Typus, unter welchem wir uns den großen Dichter noch heute vorstellen, der Wirklichkeit entsprach. Nun hat Jacques Mesnil unter den Köpfen auf dem Fresko des Jüngsten Gerichtes von Andrea Orcagna in der Strozzikapelle von S. Maria Novella zu Florenz, das um 1350 gemalt worden ist, einen bisher unbeachteten Kopf entdeckt, welcher mit den für alle späteren vorbildlichen berühmten Dante-Bildnissen des 15. Jahrhunderts, der fälschlich sogenannten Toten-Maske in den Uffizien und der herrlichen Bronzebüste in Neapel, nicht nur in den Gesichtszügen zum geistigen Ausdruck, sondern bis in die Einzelheiten der Tracht übereinstimmt. Somit ist es erwiesen, daß dieser Dantetypus schon wenige Jahrzehnte nach dem Tode des Dichters existierte, und ist nun wohl kein Zweifel mehr, daß er auf unmittelbar nach dem Leben genommene Bildnisse zurückgeht. — Außer diesem wichtigen Fund bringt dasselbe Heft der Z. f. b. K. neue entdeckte Fresken von Antonio Pollajulo in Arcetri bei Florenz, ein verschollenes Gemälde von Heinrich Aldegrever mit Text von Fr. Weinitz, einen Aufsatz des englischen Forschers W. H. James Weale über die van Eyck-Frage und die Fortsetzung der Artikelserie von W. Gensel über die Französische Kunst auf der Weltausstellung in Paris, alle Aufsätze mit vortrefflichen Illustrationen. Als Kunstblätter sind beigegeben eine Radierung von Georg Jahn in Dresden (Kopf einer alten Frau) und ein vorzüglicher photographischer Dreifarbendruck nach einem Aquarell-Porträt des Düsseldorfer Malers Ad. Lins nach dem Maler Anders Montan. Der Farbendruck beweist, daß diese moderne Technik immer bedeutendere Fortschritte macht und in der Wiedergabe von Aquarellen bereits bei der Meisterschaft angelangt ist.

* **Postkalische Findigkeit.** Im „Fränk. Kur." wird über ein Postkuriosum berichtet, das ebenfalls eine Postkarte betrifft, die aber richtig adressiert und nicht viel weniger als zwanzig Jahre unterwegs war. Die Karte wurde am 23. Sept. 1880 in Neustadt a. d. Haide aufgegeben und trägt außer diesem Poststempel einen solchen von Nürnberg, 24. Sept. 1880, ferner von Liverpool, 3. Sept. 1900 und wieder Nürnberg, 5. Sept. 1900. Es ist also anzunehmen, daß diese Postkarte von Neustadt a. d. H. vor zwanzig Jahren richtig nach Nürnberg befördert wurde, von da, ohne dem Adressaten zugestellt zu werden, auf rätselhafte Weise nach Liverpool gelangte, von wo sie neuerdings wieder nach Nürnberg expediert wurde. Zwischen Nürnberg und Liverpool hat sie zwanzig Jahre ausgeruht. Der gutgelaunte Einsender findet es auffallend, daß die Post kein Strafporto erhoben hat; noch mehr aber, daß und wie die Karte nach Liverpool gelangte, wodurch die alte Marke wiederholt ungültig wurde. Der Kunde in Neustadt a. d. H., der mit der Karte vor zwanzig Jahren eine „umgehende" (doppelt unterstrichen) Sendung bestellte, hat seitdem nichts mehr von sich hören lassen. Er scheint durch die Unpünktlichkeit der Firma beleidigt zu sein.

* **Uebertrumpft.** Es war ein richtiges Grogwetter. Deshalb saß der alte Förster Müller im „Goldenen Löwen" und ließ sich von seinem Liebling, der Wirtstochter, einen kostbaren Tropfen mischen, nach seinem eigenen Rezept halb und halb. Am Stammtisch saßen heute einige Vertreter derjenigen Menschenart, die er am meisten haßte, nämlich einige Commis voyageurs. An diese hauptsächlich wandte sich Müller mit folgender „wahren" Geschichte: „Ja, mein Pluto, den Sie hier sehen, ist ein Hund, wie Sie ihn vielleicht auf dieser Erde nicht wiederfinden. Reine Rasse, nur auf Hühner dressiert, aber scharf wie Gift! Neulich bleibt mir auf einer Hühnerjuche der Hund vor einem Busche stehen, steht wie eine Mauer. Ich rufe, der Hund geht nicht los. Ich wußte sofort, daß etwas besonderes los war und gehe näher, da krabbelt sich aus dem Busche ein Mensch heraus, die Stiefel in der Hand, fluchend und schimpfend, daß er nicht einmal in Ruhe seine Hühneraugen beschneiden könne. Sehen Sie, meine Herren, war Ihnen der Hund selbst vor Hühneraugen stehen geblieben!" Das war den Herren aus der Provinz denn doch zu stark, und einer von ihnen unterfing sich, den alten Herrn zu übertrumpfen. „Sehen Sie, Herr Förster," begann er, „ich bin auch ein wenig Jäger Vorigen Herbst habe ich Ihnen ein Glück gehabt, wie Sie es noch nie erlebt haben. Kaum bin ich im Forste, da geht rechts von mir ein Hase und links eine Ente auf. Ich lege meine Büchsflinte an, schieße mit dem rechten Laufe den Hasen und mit dem linken die Ente herunter, lade neu und gehe weiter. Nach kaum fünfzig Schritten geht rechts von mir ein Reh auf und links ein Huhn, ich schieße mit dem rechten Lauf das Reh, mit dem linken das Huhn herunter. Nach ungefähr hundert Schritten geht rechts von mir ein Keiler auf und links ein Hirsch. Ich lege an — —". Da erhob sich Müller: „Herr, wenn Sie jetzt nicht vorbeischießen, dann haue ich Ihnen eine herunter, daß Sie unter'n Tisch fliegen!"

* **Daß Fortuna wirklich blind ist,** hat sich dieser Tage wieder einmal bei einem Wohlthätigkeitsfest in St. Wolfgang im Salzkammergut gezeigt. Es fehlte nicht an dem obligaten Bazar mit den mehr oder minder wertvollsten Gewinnsten. Der vielbegehrte Haupttreffer war aber ein Tour- und Retourbillet auf den Schafberg. In später Abendstunde meldete sich der glückliche Gewinner. Das Glück hatte just den begünstigt, der es am nötigsten hatte. Es war der Kondukteur der Schafbergbahn, der seit einer Reihe von Jahren die Fahrt auf den Schafberg täglich sechs- bis sieben mal zurückzulegen hat und nun noch ein Freibillet dazu gewann!

* **Das chinesische Gigerl.** Um für einen wirklichen Stutzer zu gelten, muß der Sohn des Himmlischen Reiches einen mindestens tausend Jahren alten Stammbaum aufzuweisen haben. Mit einer Ahnenreihe von nur fünf oder sechs Jahrhunderten würde man ihn, wollte er sich als Dandy aufspielen, ohne Gnade zum Parvenu stempeln. Hohes Ansehen in der „Gesellschaft" genießt erst der Chinese, dessen Familie bereits vor zwei bis drei Jahrtausenden existiert hat. Durch Reichtum kann auch in China in dieser oder jener Beziehung etwas erreicht werden; man darf sogar ein Amt erkaufen, aber in der gesellschaftlichen Stellung eines Mannes spielt Geld überhaupt keine Rolle. Daß „Kleider Leute machen", davon ist man selbst im Reiche der Mitte überzeugt. Die Galatracht des vornehmen John Chinaman hat aber nur dann Wert, wenn sie von irgend einem Urahn herstammt. Seltene Pelze, kunstvolle Stickereien, kostbare orientalische Schmuckstücke, besonders schöne Nephritsteine werden daher von Generation zu Generation vererbt. In seine unschätzbaren Erbgewänder hüllt sich der chinesische Edelmann natürlich nur bei den wichtigsten Gelegenheiten. Es ist seine heilige Pflicht, die Sachen möglichst zu schonen, damit sie seinen Nachkommen erhalten bleiben. Häufiger als er seine Zobel- oder Silberfuchspelze und reichgestickten Roben anlegt, schmückt sich der bezopfte Dandy mit einem vielleicht Jahrtausende alten Nephritring von zart seegrüner Farbe. Dieser Ring, der eine Breite von 2 cm hat und am Daumen getragen wird, ist das unverkennbare Zeichen dafür, daß der Besitzer seinen Stammbaum bis in die graue Vorzeit zurückdatieren kann. Die Länge der Fingernägel zeigt ebenfalls Rang, gesellschaftliches Prestige, Macht und Reichtum an. Der vornehme Chinese läßt seine Nägel anderthalb und nicht selten zwei Zoll lang werden. Sie biegen sich wie die Krallen eines Vogels nach innen und legen Zeugnis dafür ab, daß der „Hochgeborene" es nicht nötig hat, seine Hände zu irgend welcher Arbeit zu gebrauchen. Nimmt der stolze Eigentümer dieser Krallensinger nicht eine zu hohe soziale Stellung ein, so besteht seine hauptsächlichste Zerstreuung darin, in die sogenannten „Spielhäuser" zu gehen. Gehört er zu den ältesten Geschlechtern des Landes, dann geziemt es sich für ihn z. B. nicht, daß er sich in das Theater bemüht; die Schauspieler müssen in diesem Falle zu ihm kommen und auf seiner „Hausbühne" aufführen, was er zu sehen begehrt. Einem ungeschriebenen Gesetze gemäß muß jeder gelbhäutige Aristokrat ein geübter Bogenschütze, ein perfekter Reiter und ein leidenschaftlicher Spieler sein. „Noblesse oblige". Selbst wenn er in einem Restaurant speist, erfordert es der gute Ton, daß er mit dem Wirt oder dem Zahlkellner ein Spielchen macht, um zu erfahren, ob er das Mahl doppelt zu bezahlen hat oder ob es ihm umsonst überlassen werden muß. Geht ein zopftragendes echtes Gigerl in den Kleidern, deren Stickereien schon seinen Ur-Urgroßvater entzückt haben mögen, an festlichen Tagen spazieren, so ist er von einem Gefolge von Dienern umgeben. In der linken Hand hält er fast immer einen kleinen Zweig, auf dem ein braunes Vögelchen sitzt. Diesen befiederten Begleiter schleudert er alle fünfzig Schritt hoch in die Luft. Das Tierchen schwirrt lustig ein wenig umher, schießt dann plötzlich herab und läßt sich, nachdem es ein Körnchen von den Lippen seines Gebieters genommen hat, wieder auf den Zweig nieder. Dies ist die liebste Beschäftigung des Gigerls. Man sieht, auch die chinesischen Dandys sind sehr geistreiche Leute!

Bücher und Zeitschriften.

* Was muß man vom Vereins- und Versammlungsrecht wissen? von Ernst Hedemann, und: Welche Rechte und Pflichten haben Herrschaft und Gesinde? von Otto Braun. Berlin 1900. (Hugo Steinitz.)

Verantwortlicher Redakteur: Robert Printz (i. V.) in Karlsruhe. Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., in Karlsruhe.

Badisches Museum

Blätter für Belehrung und Unterhaltung.

Beilage der „Badischen Landeszeitung".

Nr. 74. — Erscheint zweimal wöchentlich. — 15. September. 1900

Die deutschen Kaiser- und Königsgräber.

Im altehrwürdigen Dom zu Speyer sind in der letzten Zeit die Gräber der dort bestatteten deutschen Kaiser eröffnet und untersucht worden. Die Gelehrten wollten Gewißheit haben nicht bloß über die Anlage der Grabgewölbe, sondern auch über die Anzahl und den Inhalt der Sarkophage. So kamen die Reste der alten Kaiserherrlichkeit, die Jahrhunderte lang in der Erde geruht hatten, für kurze Zeit wieder ans Tageslicht. Die Salier, Hohenstaufen, Nassauer, Habsburger lebten in der Erinnerung der spätgeborenen Geschlechter wieder auf, wenn man liest, was von ihren Gebeinen übrig geblieben ist.

Nicht alle deutschen Könige und Kaiser fanden in Deutschland ihre Ruhestätte. Manche von ihnen liegen in anderen Ländern begraben, in Italien, Ungarn und sogar im Orient.

Werfen wir einmal einen Rückblick auf die lange Reihe der deutschen Herrscher, um ihre Grabstätte festzustellen. Da sie im Mittelalter keine feste Residenz hatten, sondern von Pfalz zu Pfalz zogen, so fanden sie auch keine gemeinsame Grabstätte an einem bestimmten Orte.

Karl der Große (768—814), der erste römische Kaiser aus karolingischem Geschlecht wurde in Aachen, wo er am liebsten geweilt, in dem Münster beigesetzt, das er selbst gebaut hatte. In der Pfalzkapelle liegen die Ueberreste des 70jährigen Herrschers begraben. Im Jahre 1000 ließ Otto III. die Gruft öffnen und fand die Leiche des großen Kaisers auf einem Marmorstuhle sitzend, angethan mit dem Kaisermantel, eine goldene Krone auf dem Haupte und das Reichsszepter in der Hand. Später ließ Friedrich II. sein Grab abermals öffnen (1215), und da er die Leiche sehr zerfallen fand, ließ er sie in einem eigens gefertigten prachtvollen Sarge beisetzen. Darnach wurden die Gebeine noch einmal anatomisch geordnet, mit Goldfäden auf roten Sammet aufgeheftet und dem Reliquienschreine übergeben (1261); er war nämlich im 12. Jahrhundert von der Kirche heilig gesprochen worden.

Von seinen Nachfolgern war Ludwig der Deutsche (840—876) der erste König aller Deutschen in Deutschland; derselbe starb 876 zu Frankfurt und wurde in Lorch beigesetzt, in einem Kloster des oberen Rheingaues. Während Karl III., der Dicke, (876—887) zu Kloster Reichenau am Bodensee vom Tode ereilt wurde, starb Arnulf (887—899) zu Regensburg, wo ein einfacher Stein sein Grab deckt.

Nach dem Ableben des letzten Karolingers wählten die deutschen Fürsten Konrad I. aus fränkischem Geschlecht zu ihrem Könige. Dieser starb aber schon nach siebenjähriger Regierung um Weihnachten des Jahres 918 zu Weilburg in Baden und wurde in Fulda begraben. Nun war es der sächsische Stamm, der dem Deutschen Reiche ein Herrschergeschlecht gab, das Einigkeit nach innen und Größe nach außen von neuem schuf. Heinrich I. (919—936) verschied, noch nicht 60 Jahre alt, am 2. Juli 936 zu Memleben in Thüringen und wurde in Quedlinburg begraben.

Sein Sohn, Otto I. (936—973), starb nach einer langen Regierung ebenfalls in Memleben, und zwar am 7. Mai 973 an einem Schlagfluß. Kurz vorher hatte er das Grab seiner Gemahlin Editha in der erzbischöflichen Kirche zu Magdeburg und das Grab seiner Mutter Mathilde zu Quedlinburg besucht. Er wurde einbalsamiert neben seiner Gemahlin in einem Marmorsarge in der Krypta der ersten Domkirche Magdeburgs beigesetzt. Als nach dem Brande von 1207 der Chor neu erbaut war, wurde Otto I. da bestattet, wo er noch heute ruht, in einem Sarge aus Mörtelguß mit antiker Marmorplatte als Decke. Derselbe steht ganz über der Erde. Bei einer pietätvollen Oeffnung und Untersuchung am 22. November 1844 fand man noch alle Gebeine, wenn auch nicht mehr in natürlicher Lage und ohne Schmuck. Eine lateinische Inschrift in Goldbuchstaben auf der geländerartigen silbernen Einfassung (später durch hölzernes und 1844 durch gußeisernes Gitter ersetzt), rühmte ihn früher als „König, Zier der Kirche, höchste Ehre des Vaterlandes". Vor der östlichsten Chorkapelle im Chorumgange steht Edithas Grabmals. Editha war am 26. Januar 946 gestorben und am 8./9. Juni in die Kirche des Moritzklosters zu Magdeburg übertragen worden. Sie war zuerst an der Nordostseite, dann in der nördlichen Kapelle derselben bestattet, in der jetzigen Domkirche aber an der heutigen Stelle wieder beigesetzt worden. Ihr Denkmal ist aus Sandstein hergestellt, zeigt obenauf ihre halberhobene Figur mit halbgeschlossenen Augen liegend, den Rosenkranz in der Linken.

Otto II. (973—983) wurde am 7. Dezember 983 zu Rom vom Tode überrascht. Dort wurde er auch begraben, und zwar in der Vorhalle der Peterskirche. Otto III. (983—1002) starb ebenfalls in Italien, ledig und erst 22 Jahre alt zu Castel Paterna an einer pestartigen Krankheit (24. Januar 1002). Seine Leiche wurde von den Deutschen nach Aachen gebracht und dort am 5. April feierlich beigesetzt.

Heinrich II. (1002—1024), der letzte Herrscher des sächsischen Hauses, starb am 13. Juli 1024 zu Grona und wurde im Dom zu Bamberg beigesetzt, den er im Jahre 1007 gegründet hatte.

Der erste Kaiser aus dem salischen Hause, Konrad II. (1024 bis 1039) erbaute für sich und seine Nachfolger eine würdige Grabstätte, den Dom zu Speyer. Hier wurden seine Gebeine beigesetzt.

Der Dom war im Jahre 1030 begonnen worden, wurde aber erst unter den späteren salischen Kaisern beendigt. Es ist eines der schönsten Denkmäler romanischen Baustils. Der Dom litt, wie der in Worms, wiederholt durch Feuersbrunst und Verwüstung der Feinde. Zweimal (1689 und 1794) wurde er von den Franzosen arg beschädigt. Die Westfassade, die Türme und die Kaiserhalle wurden im Auftrage des kunstsinnigen Königs Ludwigs I. von Bayern 1854—1858 neu erbaut. Die 3 m hohen, aus weißem Kreidesandstein gemeißelten Standbilder der im Dom begrabenen acht deutschen Kaiser stehen in der Kaiserhalle, dem sogenannten Paradies, während die irdischen Reste der Kaiser im Königschor ruhen. Die Gräber sind 3,5 m tief. Von dem älteren Bau rührt wahrscheinlich die ausgedehnte Krypta mit ihren Säulen und Kreuzgewölben her.

Bei der im August dieses Jahres vorgenommenen Untersuchung der Leichname des Kaisers Konrad II. und seiner Gemahlin Gisela wurde festgestellt, daß die Vermoderung der Körperteile und ihrer Umhüllungen schon weit vorgeschritten ist. Nur wenige Reste von ungemustertem Seidenstoff wurden in leidlich haltbarem Zustande gefunden. Auch die Schädel beider Leichname sind zerfallen; nur von den Haaren haben sich relativ größere Partien erhalten.

Konrads II. Nachfolger, Heinrich III. (1039—1056), starb am 5. Oktober 1056 auf seinem Schloß Bodfeld im Harz. Er wurde auch im Dom zu Speyer beigesetzt, und man glaubt jetzt, seine Leiche in der Ostreihe der Saliergräber aufgefunden zu haben. Die noch fast umhüllte, stark vermoderte Leiche trägt die kupferne Grabkrone auf dem Haupte.

Heinrich IV. (1056—1106) starb im Kirchenbann zu Lüttich am 7. August. Des Kaisers getreuer Kämmerer, Erkenbold, brachte seinem Sohne Diadem und Schwert mit dem letzten Befehl: „Er solle allen verzeihen, die ihn, den sterbenden Kaiser, unterstützt hatten, und das Grabmal in Speyer, der Gruft der Vorfahren, errichten." Mit kaiserlichen Ehren ließ Bischof Otbert unter dem Jammern des Volkes die Leiche in der Kirche des hl. Lambert zu Lüttich beisetzen, aber des Königs Bischöfe sagten: „Wer im Leben gebannt war, bleibe es im Tode." Auf Befehl des Königs mußte Bischof Otbert selbst die Leiche wieder ausgraben helfen. Der treue Erkenbold begleitete sie nach Speyer, wo die Geistlichkeit und das Volk sie trauernd und ehrend im Dome beisetzten. Aber der Bischof von Speyer ließ die Leiche in eine ungeweihte Kapelle außerhalb der Kirche bringen und unter-

sagte allen Gottesdienst solange, bis die Teilnehmer am Leichenbegängnis Buße gethan haben würden. So stand Heinrichs IV. Leichnam, weil Papst Gregors Bannfluch auf ihm ruhte, fünf Jahre lang unbeerdigt in der von ihm erbauten St. Afrakapelle, bis der Papst den toten Kaiser vom Banne losſprach und die Beisetzung der irdischen Reste Heinrichs in der geweihten Gruft des Königschors stattfinden durfte.

Heinrich V. starb 1125. Der Dom zu Speyer, in dem alle fränkischen Kaiser ruhen, nahmen auch seine Gebeine auf. Außer ihnen wurden noch mehrere deutsche Fürsten dort begraben, nämlich Rudolf von Habsburg, dessen Grabstein noch erhalten ist, und sein Sohn Albrecht I. Dieser war zuerst in dem Kloster Königsfelden beigesetzt worden, später aber wurde seine Leiche mit der seines Gegners, Adolf von Nassau, von Heinrich VII. nach Speyer gebracht. Hier wurden außerdem Philipp von Schwaben und mehrere Kaiserinnen, wie Gisela, die bereits erwähnte Gemahlin Konrads II., Bertha, die Gemahlin Heinrichs IV., und Beatrix, die zweite Gemahlin Friedrichs I., sowie deren Tochter Agnes, bestattet. Die Leiche der Königin Bertha wurde bei der jetzt erfolgten Oeffnung der Gräber bisher nicht gefunden.

Kaiser Lothar (1125—1137) starb plötzlich auf der Rückkehr von Italien zu Hohenschwangau. Seine Gemahlin Richenza ordnete ihm ein feierliches Begräbnis zu Kloster Lutter an, wo seine Leiche beigesetzt wurde.

Konrad III. (1138—1152) starb zu Bamberg und wurde dort neben Kaiser Heinrich dem Heiligen bestattet. Friedrich I. Barbarossa (1152—1190) fand bekanntlich den Tod in den Fluten des Kalykadnus, noch bevor er den Boden des heiligen Landes betreten. Die Gebeine wurden in Tyrus, Fleisch und Eingeweide in Antiochien beigesetzt. Sein Sohn Heinrich VI. und sein Enkel Friedrich II. wurden im Dome zu Palermo neben den Fürsten von Sizilien begraben. Als man nach 600 Jahren die Gruft eröffnete, soll Heinrichs VI. Antlitz noch finster und trotzig ausgesehen haben. Heinrich II. wurde die Grabschrift gesetzt:

Stolze Paläste, was sind sie? Was irdische Hoheit und Würde?
Hat vor dem Tode mich doch nichts zu schützen vermocht.

Konrad IV. starb 1254 zu Lavello und wurde in Messina bestattet. Rudolf von Habsburg starb 1291 zu Speyer. Die Sage erzählt, zu Germersheim habe der Kaiser das Wehen des Todes verspürt und dennoch sei er aufgesessen, fast schon eine Leiche, um nach Speyer zu reiten und dort zu sterben, wo so viele Kaiser ruhen. Albrecht von Oesterreich wollte seinem Gegner Adolph von Nassau die Ehre des Begräbnisses in der Königsgruft zu Speyer nicht gönnen und ließ ihn deshalb in dem benachbarten Kloster Rosenthal begraben. Die Leiche soll aber später in den Dom von Speyer gebracht worden sein. Das am meisten nach Norden gelegene Grab, in dem man nach den alten Berichten die Gebeine Adolphs von Nassau vermuten sollte, enthielt in vielem Schutt nur wenige Ueberreste eines menschlichen Körpers.

Albrecht I. wurde bekanntlich 1308 ermordet und ebenfalls im Dom zu Speyer beigesetzt. Heinrich VII. (1308—1313) aus dem Luxemburger Hause, starb zu Siena, wahrscheinlich vergiftet, und wurde zu Pisa begraben. Im Jahre 1347 starb Ludwig der Bayer (1314—1347) auf der Bärenjagd unfern München. Als Gebanntem wurde ihm erst ein ehrliches Begräbnis versagt, bis er in Münchens Frauenkirche die letzte Ruhestätte fand. Dort ließ ihm Kurfürst Maximilian I. im Jahre 1622 durch Peter Candit eines der schönsten Grabmäler der deutschen Renaissance errichten. Karl VI. wurde in dem von ihm gegründeten Veitsdom zu Prag beigesetzt. Von seinen Söhnen wurde Wenzel in Königssaal, Siegismund in Großwardein (1437) begraben. Die Leiche des Kaisers Siegismund wurde nach seinem Willen drei Tage lang im kaiserlichen Ornate, aufrecht auf dem Throne sitzend, ausgesetzt, sodann in die Begräbnisstätte der Könige Ungarns nach Großwardein gebracht und zu den Füßen des hl. Ladislaus beerdigt; Geistliche sangen an diesem Grabe bei Tag und Nacht abwechselnd Psalmen; so hatte Siegismund es angeordnet.

Sein Schwiegersohn Albrecht II. (1438—1439) starb auf der Reise zu Langendorf und wurde in der ungarischen Königsgruft zu Stuhlweißenburg begraben.

Friedrich III. (1440—1493), der letzte in Rom gekrönte Kaiser, starb zu Linz, 79 Jahre alt, und wurde zu Wiener-Neustadt beerdigt; sein Marmordenkmal, von Niklas Lerch begonnen und von Michel Dichter 1503 vollendet, befindet sich in der Stephanskirche zu Wien. Auch sein Sohn Maximilian, der „letzte Ritter", der am 12. Januar 1519 zu Wels in Oesterreich starb, wurde daselbst beigesetzt, während ihm ein prächtiges Grabdenkmal in der Franziskanerkirche zu Innsbruck errichtet wurde.

Während Karl V. sein Leben im Kloster zu St. Juste in Spanien beschlossen, starben die meisten seiner Nachfolger, von Mathias bis Franz II., der 1806 die deutsche Kaiserkrone niederlegte, in Wien. Der unterirdische Teil der Stephanskirche in Wien, eines der schönsten Denkmäler deutscher Baukunst, besteht aus 30 mächtigen Gewölben in drei Stockwerken, die ungeheure Katakomben bilden, und aus der alten Fürstengruft, in der jetzt nur die Eingeweide der verstorbenen Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses in kupfernen Gefäßen beigesetzt werden. In der Lorettokapelle der Augustiner- oder Hofpfarrkirche werden dagen die Herzen in silbernen Urnen aufbewahrt. Die Gruft der Habsburger befindet sich in der Kapuzinerkirche.

Der erste Kaiser des neuerrichteten deutschen Kaiserreiches, Wilhelm I., ist bekanntlich im Mausoleum in Charlottenburg beigesetzt. Dieses ist am Ende eines dunklen Tannenganges im Park gelegen. Es ist ein griechischer Tempelbau in edelstem Material aufgeführt. Weihevoll grüßt der Eingang, zu dem Stufen hinaufführen. Hunderttausende sind im Laufe der Jahrzehnte dorthin gewandert, und haben tief ergriffen in dem vom blauen Lichte überflüteten Raume auf die herrlichen Marmorsarkophage geblickt, auf denen schlummernd das Königspaar Friedrich Wilhelm III. und Luise ruhen. Nach dem Tode des ersten Kaiserpaares wurde das Mausoleum erweitert, indem man die Nordwand der Apsis hinausschob. Jetzt füllen den neu geschaffenen Raum vier Marmorbilder, und drunten in der Gruft ruhen Friedrich Wilhelm III. zwischen seinen zwei Frauen, Luise und der Fürstin von Liegnitz, Prinz Albrecht, Kaiser Wilhelm und Augusta. Im Boden eingelassen ist eine Kapsel, die das Herz Friedrich Wilhelms IV. enthält.

In der Gruft der Friedenskirche zu Potsdam, über welcher ein von Tenerani, einem Schüler Thorwaldsens, aus kararischem Marmor gearbeiteter Auferstehungsengel steht, ruhen König Friedrich Wilhelm IV. und seine Gemahlin Elisabeth, sowie die beiden Prinzen Waldemar und Siegismund. Hier wurde auch Kaiser Friedrich beigesetzt. J. E.

Erntesegen.

Novellette von J. Jobst.

Roggen und Weizen sind geborgen, schon rauschen die Flügel der Mähmaschinen durch das goldig schimmernde Haferfeld.

Morgen soll mit Einfahren begonnen werden und Herr von Kloth aus Groß-Büchen überschlägt im Kopf den Ertrag der ungezählten Stiegen, welche auf den Stoppel der Erntewagen warten. Solchen Hafer hat Groß-Büchen noch nie gesehen, wie beim Roggen stehen die Garben, das Stroh muß das fehlende Heu ersetzen, welches dem kalten und nassen Frühjahr zum Opfer gefallen ist.

Gut gelaunt, schlägt Herr von Kloth seiner neben ihm stehenden Tochter auf die Schulter, daß sie erschreckt zusammenfährt. Was hat sie auch so weltverloren nach Westen zu sehen, in die untergehende Sonne, bis ihr die Augen thränen!

„Komm, Lieselotte, wir wollen nach Hause, und morgen heißt es früh heraus, den Gottessegen zu bergen."

Zärtlich hängt sich das schlanke Kind an den Arm des stattlichen Vaters. Sie wandern heim durch den köstlichen Abend und hängen beide ihren Gedanken nach. Doch während der alte Herr langen Zeilenreihen Audienz giebt, tummelt sich in dem Kopf Lieselottes allerlei loses Volk. Gott Amor hat dort sein Quartier aufgeschlagen, er flüstert und raunt von wunderseligen Dingen.

Auf der friedlichen Landschaft ruhen traumverloren die lichtbraunen Mädchenaugen, von denen ein gewisser Kuno von Uechtritz behauptet, sie hätten Goldgrund und Schätze lägen verborgen in ihren heimlichen Tiefen.

Ueber dem lang hingestreckten Dörfchen ziehen blaue Schwaden, die Abendsuppe brodelt auf dem Herd. In langen Reihen ziehen die Leute und Gespanne dem Gutshofe zu, die hellen Kopftücher und bunten Röcke der Mägde leuchten gleich großen farbigen Blumen zwischen den alten grauen Weiden auf, die den breiten Gutsweg zu beiden Seiten einfassen. Schon huscht eine Fledermaus mit unhörbarem Flügelschlag vorüber und zeichnet sich gegen den klaren Himmel in ihrer ganzen Zierlichkeit ab. Ein Vogel flattert erschreckt aus dem Stoppelfeld auf, denn Herr von Kloth läßt plötzlich den Hohenfriedberger Marsch in kunstvollem Pfeifen erklingen.

„Wie guter Laune er ist!" denkt Lieselotte. „Ob ich es wage? Nein, nein, Kuno muß seine Sache selbst führen, und ein verfehlter Angriff meinerseits würde alles verderben. In einigen Tagen, wenn der goldene Segen geborgen ist, dann mag er kommen mein schlanker Reitersmann. In Uniform muß er vor den Vater treten, in der Uniform seines alten Regiments, welches sein früherer Jugendfreund führt. Ob er es dann noch wagen wird, mir mit dem verhaßten Vetter zu kommen, dem er mich schon in der Kindheit anverlobt hat, nur desselben Stammes wegen, damit das Gut in der Familie bleibt?"

Forschend sucht Lieselotte das Gesicht des Vaters, dessen jovialer Ausdruck nicht ahnen läßt, welche Ungewitter darauf toben können, um mit vernichtendem Strahl den Uebelthäter zu zerschmettern.

Angst haben sie alle vor ihm, von der Tochter an bis zum geringsten Knecht, und da ist keine Frauenhand, die das Allzuschroffe mildert, denn Frau von Kloth war nach kurzer Ehe bei der Geburt eines Knaben sanft entschlafen und hatte den Kleinen gleich nach sich gezogen in die düstere Familiengruft. Eine Nachfolgerin hatte der verzweifelte Mann ihr nicht gegeben, denn all' sein Lieben folgte der lieblichen Gattin mit in das Grab. Lieselotte wurde ihr Ebenbild und sie ist nunmehr die Einzige, der er

giebt, was an Zärtlichkeit sein vereinsamtes Herz noch birgt. Darum hätte sein Kind ihm auch niemals Leids anthun können. Aber ihm zu Liebe den verhaßten Vetter Ludwig nehmen, das braucht sie doch auch gerade nicht.

Die Töne des Hohenfriedbergers brachen plötzlich jäh ab, und auch Lieselotte blickt erschrocken um sich. Wo ist der goldige Hauch hin, die rosigen Gluten, welche im stillen Frieden das abendliche Bild verklären. In grauem Schleier hüllt sich die Natur, im Westen hebt sich drohendes Gewölk und streckt gespenstisch graue Arme über den klaren Himmel aus. Immer neue quillen empor, endlos, sich mehrend, sich verdichtend. Grauer Nebel senkt sich nieder auf das die Sonnenwärme ausstrahlende Land, und ehe noch die beiden Wanderer das Gutshaus erreichen, rieselt es in feinen Tropfen hernieder.

Herrn von Kloths Augen schießen Blitze: „Da haben wir die Bescherung, nun behält Falb doch recht und mein schöner Hafer geht zum Teufel."

„Es ist nur Nebel, Vater, Seenebel! Morgen ist es sicher wieder schön."

„Aber mit dem Einfahren wird es nichts und ich trau der Sache nicht. Der Wind ist herum. Wieder solch verfluchte Depression, solch barometrisches Minimum. Die neumodischen Wettermacher verkolken einem das ganze Wetter."

Mit Thränen in den Augen sieht Lieselotte zu dem scheltenden Vater auf. Bleibt es am Regnen, so werden auch alle ihre schönen Hoffnungen zu Wasser. Vater ist unzugänglich, und Kuno muß unverrichteter Sache abreisen. Nur noch zehn Tage dauert sein Urlaub.

Noch in ihre Träume hinein verfolgt sie der Regen. Das rauscht auf das spitze Hausdach, es gurgelt in den Rinnen, mit breitem Schwall senden sie das gesammelte Naß in die Rinnsteine. Lustig treibt der kleine Bach durch Gutshof und Dorfstraße. Die nassen Zweige der hohen Lindenbäume klatschen ab und zu bei dem stärker werdenden Westwind an die Fenster von Lieselottes Schlafzimmer, daß sie erschreckt auffährt bei dem verstärkten Platzregen, den ihr dichtes Blätterdach auf das Pflaster der Auffahrt hinunterschickt.

Es regnet die ganze Nacht, es regnet den folgenden Tag, dann begnügt sich die launische Wettergöttin damit, hin und wieder einen schweren Regenguß über das Gut zu entladen. Und scheint auch frühmorgens die Sonne noch so schön, nachmittags kommt der Regen.

Heute hat der Vater sogar schon ausgewachsenen Hafer mitgebracht, der seinem eifrig nach Unheil spähenden Auge nicht entgangen ist.

„Da haben wir die Kanaille!" schreit er seiner Tochter grimmig zu und wirft ihr den Hafer zu, welcher an den Spitzen wirklich die verräterischen grünen Auswüchse trägt. „Der Hafer ist hin, solch ein Hafer, wie ihn Groß-Büchen noch nie gesehen hat. Dann kann ich nur gleich das Rindvieh verkaufen, die bring ich den Winter nicht durch, denn das bißchen Heu ist für die Katz."

Aufschluchzend schlägt Lieselotte ihre Hände vor das Gesicht und läuft hinaus.

Kopfschüttelnd, aber mit einer gewissen grimmigen Befriedigung, schaut ihr der Vater nach und murmelt: „Wie dem Kinde meine Sorgen zu Herzen gehen. Hm, hm! Hab wohl ein bißchen übertrieben. Vielleicht wird's noch." Wütend klopft er das Glas des Barometers, der in diesen Tagen schon manchen Puff aushalten mußte.

„Neigung zum Steigen! Ob Falb dieses Mal nicht recht behält? Armes Kind! Wie sie mich lieb hat. Die lasse ich nie von mir. Haben alle Platz auf Groß-Büchen. Vetter Kloth muß mit Lieselotte hier wohnen, sonst gebe ich sie ihm nicht. Das Kind schwimmt jetzt so leicht in Thränen, war doch sonst nicht ihre Art. Kann es vielleicht nicht erwarten, bis sie Braut ist. Hm, hm! Muß doch mal vorsichtig antlopfen. Bei ihm brauch ich ja bloß zu winken. Ist ja auch kein Wunder bei einem solchen Prachtmädel."

Stolz hebt Herr von Kloth seinen mächtigen Kopf, er hat in diesem Augenblick Regen, Hafer und drohenden Auswuchs ganz vergessen. Aber wie klein wäre er geworden, wenn er der Tochter über die Schultern hätte blicken können.

Lieselotte sitzt in ihrem Zimmer und schreibt mit hochroten Backen, indessen das Taschentuch immer wieder die perlenden Thränen abtrocknen muß. Da — ihre Hand ist nicht flink genug, den Deserteur einzufangen — einer der köstlichen Tropfen fällt auf das zierliche Briefchen nieder, gerade unter ihren Namen, den sie soeben niederschreibt. Er ist gleichsam das Schlußsiegel unter dem Todesurteil, welches sie über ihre Liebe verhängt. Da steht es deutlich: „Aendert sich das Wetter nicht und Vater verliert den Hafer, so ist es aus mit uns, ganz aus. Er giebt nie seine Einwilligung und Du reist dann und wirst erst in einem Jahr wiederkommen. Was kann bis dahin passieren! Vater tobte förmlich. Der arme Vater! Es ist ihm wahrich nicht zu verdenken. Solch einen Hafer hatten wir noch nie, und das mußt Du auch begreifen, lieber Kuno, daß jetzt der Vater keinen anderen Gedanken hat, als an den drohenden Verlust. Und Falb prophezeit noch mehr Regen, den ganzen August soll es regnen. Ich habe nie an den Kerl geglaubt, er hat sich oft geirrt, und jetzt sollte er auf einmal recht behalten? Ich habe schon so viel geweint, ich habe keine Thränen mehr. Aber es mag kommen, was da will, sehen muß ich Dich noch einmal, ehe Du abreist.

Bis in den Tod

Deine Lieselotte."

Lauschend hebt sich das verweinte Köpfchen der Schreiberin. Wie laut es stürmt da draußen und jetzt — natürlich da gießt es nieder in Strömen. Das ist ja der reine Wolkenbruch. Was hilft es, daß nachher die Sonne vom blauen Himmel scheint und die ganze Welt in lachendem Sonnenschein liegt. Morgen wird es wieder regnen.

Aber als der Morgen kommt — der Gutsherr steht schon mit der Sonne auf — vermag Herr von Kloth kein Wölkchen zu entdecken. Die ganze Flur blitzt aus unzähligen glänzenden Thautröpfchen zum tiefblauen Himmel auf, an welchem das Tagesgestirn seinen Lauf beginnt. Ein kräftiger Wind bläst aus Osten und läßt die Brust des spähenden Mannes schwellen bei den guten Wetteraussichten, behaglich streicht er den graumelierten Vollbart der in sanftem Spiel der Lüfte auf und niederweht, seine Augen lachen übermütig über das Land.

„Der trocknet gut", murmelte er, „es war auch die höchste Zeit." Der Tag vergeht in ungetrübter Schöne. Die neu erwachte Hoffnung spiegelt sich in den lachenden Augen Lieselottes, die gleich einem übermütigen Kinde draußen umherkrollt. Wieder fliegt ein Briefchen hinüber nach Westen, wo das stolze Schloß derer von Uechtritz seine Türme hoch zum Himmel ragen läßt.

Vom Haferschlag aus sind dieselben deutlich sichtbar, und als nach einigen Tagen die Erntewagen sich füllen mit der goldigen Frucht, als auf dem weiten Feld sich hunderte von Händen regen mit Binden, Raffen und Aufladen, da hält auf einem mächtigen Rappen, inmitten der fleißigen Schar, auf einem die weite Aussicht beherrschenden Hügel, Herr von Kloth und neben ihm auf einem zierlichen Goldfuchs Lieselotte. Doch deren Augen blicken nicht auf den reichen Segen, auf das emsig arbeitende Völkchen, nach Westen taucht ihr Blick in die grünen Waldmassen, über welchen das Uechtritzer Schloß deutlich erkennbar seinen Wimpel wehen läßt.

„Er kommt!" jubelt ihr Herz, um dann dem Seufzer Raum zu geben: „Noch heute fällt die Entscheidung."

Der Vater verhält den ungeduldig abkauenden Rappen und folgt mit freudigen Blicken den kommenden und abfahrenden Wagen. Es wird in zwei Gängen gefahren, wie das Feld sich leert! Schon schultert ein Teil der Leute die Rechen, um nach Hause zu wandern, die Sonne neigt sich dem Horizont zu; es sind die Hausfrauen, sie müssen daheim die Abendsuppe kochen.

Endlich erwacht der Gutsherr aus seiner Versunkenheit, und aus tiefer Brust kommen die Worte: „Der alte Herrgott hat es wieder gut gemacht, Lieselotte, wir wollen ihm danken."

Sein Kind hört ihn nicht, aufmerksam späht Lieselotte dem Walde zu, dort wo der lauschige Reitweg auf die Stoppel mündet, der nächste Pfad ist es nach Uechtritz. Hört sie im Geist schon den Hufschlag eines sich rasch nähernden Pferdes?

„Lieselotte, Kind, hast Du einen Wunsch? Keine dumme Tändelei, ich meine einen rechten Herzenswunsch. Sprich ihn aus, Döchting, ich bin heute gestimmt, ihn zu erfüllen."

Lächelnd ruht Herrn von Kloths Auge auf dem dunkel erglühenden Gesicht der lieblichen Tochter, das sich ihm langsam mit halb forschendem, halb zweifelndem Ausdruck zuwendet.

„Nun, Kind, ich warte," ermuntert sie der Vater.

Noch einen raschen Blick wirft das junge Mädchen nach dem Walde hin. Da entführt ihren roten Lippen ein Jubelruf, wie Lerchenschlag klingt er durch die Lüfte.

„Hast Du ihn denn so lieb, Herzenskind?"

„Mehr als mein Leben, Vater", jubelt Lieselotte. „Kuno, Kuno, ich komme."

Da trabt auch schon der Goldfuchs über die Stoppel dem Walde zu; wie versteinert blickt Herr von Kloth der Reiterin nach, dann hat er genug mit dem Rappen zu thun, der dem Kameraden nach will.

Dort drüben im Westen liegt der ganze Himmel in strahlendem Glanz, geblendet legt der Gutsherr die schützende Hand über die Augen. Und durch die schimmernde Glut, wie ein Bild auf Goldgrund gemalt, nahen die Beiden, sein liebliches Kind und ihr zur Seite der stattliche Freier, der Träger der Uniform seines lieben alten Regiments, der Königin-Kürassiere.

„Hier, Vater", Lieselottes Stimme bebt ein wenig, „hier bringe ich Dir den Mann meiner Liebe, und ich habe nur den einen Wunsch, mach Dein Kind glücklich."

Ist es der goldene Glanz der Abendsonne oder die Erinnerung an den längst vergangenen Liebestraum seiner Jugendzeit; dem alten Herrn gehen die Augen über. Er kann nichts sagen, als: „Der Herr segne Euch. Werdet so glücklich, wie ich es einstens war."

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK